

Q.P.

17.8.2023

Vom sonderbaren Wesen des Gärtners

VEREIN HERIGAR „Chawwerusch“-Theater spannt den Bogen von Tomaten zu mehr Diversität

Hergershausen – Im Sinnengarten des Hergershäuser Vereins Herigar sind Spaten, Rechen, Eimer und Gießkanne häufig genutzte Utensilien. Überall, wo es wachsen und gedeihen soll, kennt man sie als nützliche Helfer bei der Gartenarbeit. Dass sie sich außerdem als Musikinstrumente eignen, dürfte dagegen den wenigsten bekannt sein.

Zugegeben: Um Werke von Beethoven, Bach oder Brahms zu intonieren, eignen sich der Bauch einer Gießkanne eher nicht. Aber das hat Armin Sommer vom Theater-Ensemble „Chawwerusch“ auch nicht vor. Mit den Gärtnerutensilien erschafft er vielmehr eine Art akustisches Bild und macht das Chaos hörbar, das der Gärtner nach seiner Rückkehr aus dem Sommerurlaub entdeckt. Denn ohne sein ordnendes Eingreifen hatten Tomaten und Salate Gelegenheit, buchstäblich ins Kraut zu schießen.

Nun heißt es: Fenster schließen, denn sonst wach-

sen die Gurken noch ins Haus hinein. Und verschenken kann man all die überzähligen Gartenfrüchte auch nicht, denn jeder hat zur selben Zeit einfach zu viel von allem. Und trotzdem wird der Hobby-Gärtner im nächsten Frühjahr wieder aussäen, die winzigen Setzlinge in den Boden bringen, sie hegen und pflegen. Auf dass es wieder eine Schwemme gibt.

Ja, er ist schon ein sonderbares Wesen, der Gärtner. Und sein Tun ist eine stetig sprudelnde Ideenquelle auch für Poeten, Maler oder Musiker. Armin Sommer und Felix S. Felix vom Theater „Chawwerusch“ haben einige künstlerische Beiträge von Schriftstellern und Musikern zusammengetragen und daraus ihr Programm „Wurzeln schlagen“ entwickelt. Wobei die Musik mitunter sehr frei interpretiert war. Das Folklorestück „Tarantella Napoletana“ dürften viele aus der Miracoli-Werbung kennen. Felix S. Felix besang zur fröhlichen Melodie einen blitzblanken, unkrautfreien Garten.



Wurzeln geschlagen haben Felix S. Felix und Armin Sommer mit ihrem Programm im Sinnengarten von Herigar. FOTO: ZETA

Ganz anders das Ambiente, in dem die beiden leidenschaftlichen Theatermacher aus dem rheinland-pfälzischen Herxheim am Sonntag auftraten. Herigar hatte zu „herzhaften Texten und Musik“ zwischen alter Schule und Sinnengarten eingeladen. Dort wächst und gedeiht derzeit alles, was man sich in einem naturnahen Garten wünscht – strukturiert zwar und behutsam gepflegt, aber

von wilder Schönheit. Ein Paradies für Bienen, Hummeln und Schmetterlinge und für Naturgarten-Liebhaber.

50 Gartenfreunde waren gekommen, um für knapp zwei Stunden Wurzeln zu schlagen und den so vergnüglichen wie auch manchmal nachdenklich stimmenden Weg durchs Gartenjahr mitzugehen. Dieses hat eine fünfte Jahreszeit, die Phase nämlich, die nach der Ernte

beginnt und mit dem Fall der ersten herbstlich verfärbten Blätter endet. Im Kalender steht sie nicht, sie wird auch von keiner App angezeigt. Man weiß, dass die fünfte Jahreszeit beginnt, wenn man das Fenster öffnet oder in den Garten geht, und eines Morgens den Herbst riecht. „Nichts hat sich verändert, und doch alles. Es ist die fröhliche Erkenntnis des Endes, eine optimistische Todesahnung“, sagte Felix S. Felix.

Felix S. Felix und Armin Sommer spannten den Bogen weit und brachten mit eingestreuten Gartenrätseln auch ihr Publikum ins Grübeln. Viele Pflanzen, die heute selbstverständlich in Garten und Küche gehören, stammen aus anderen Ländern, die es zu erraten galt. Ihre „Einreise“ nach Mitteleuropa ermöglichte erst eine vielseitige Kochkunst. So ging es zwischen den Zeilen auch um die Akzeptanz von mehr Diversität. Die Möglichkeit, auf fremdem Boden Wurzeln zu schlagen, könne für alle eine Bereicherung sein.